Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 68. Ratibor den 24. August 1831.

Morgengedanken von Lomonossow. *)

Aus dem Russischen.

Es hat mit ihrem Stralenkleide,
die Sonne alles ausgeschmückt,
die Schöpfung prangt im Glanzgeschmeide,
das dich, du frohes Herz, entzückt —
o staune ihren reinen Stralen,
und wag's, den Schöpfer dir zu malen.

Vermöchtest du dich aufzuschwingen,
und dich zu nah'n der Sonne Brand,
mit schwachem Auge hinzudringen,
wohin die Bahn es nimmer fand;
da sähest du nach allen Seiten,
ein ewig brennend Meer sich breiten.

Es wälzen dort sich Feuerwogen,
und taumeln uferlos umher,
die Wirbel schlagen Flammenbogen,
und kämpfen in dem Feuermeer —
wie Wasser siedet, kochen Steine,
der Regen stürzt mit Feuerscheine.

Es ist die ungeheure Sonne,
vor dir, o Gott, ein Funke nur,
doch ist das helle Licht zur Wonne,
entbrannt für jede Kreatur —
daß wir der Hände Tagwerk schauen,
auf deine Güte täglich bauen.

Das Meer, der Berg, der Wald, die Fluren,
sind nun erlöst von finstrer Nacht,
und überall erscheinen Spuren,
von deiner Schöpfung Wundermacht —
und aller Wesen Jubel-Chöre,
erklingen, Gott, zu deiner Ehre.

Wohin der Sonne Licht auch dringe,
nur auf der Fläche wird es glühn,
dein Blick erschaut den Kern der Dinge,
denn keine Grenze giebts für ihn —
und deiner Augen Seegensblicken,
entströmt für alles Seyn Entzücken.

---

*) Von diesem Gedicht redet de la Harpe in seinen Oeuvres t. VI. p. 108 2c. wo sich eine „französische“ Nachbildung desselben von Le Mierre befindet.

Gieb mir der ich im Dunkeln wandle,
von deiner Weisheit einen Strahl,
und daß ich schuldlos immer handle,
so lehre mich des Beßten Wahl;
damit ich würdig allezeit,
verkünde deine Herrlichkeit. —

Kosmeli.

Spaziergänge eines Wiener Poeten. *)

Auf nur 106 Seiten enthält dieses Büchlein 25 Liederchen von ausgezeichnetem Werthe; sie gleichen einer kostbaren Perlenschnur, werth, den besten Dichter unserer Zeit damit zu schmücken. Wer dieser Wiener Poet seyn mag, wissen wir zwar nicht, denn er hat sich nicht genannt, wer er aber auch seyn mag, Ehre und Preis werden ihm gewiß werden, denn so schön wie er, singen wenige nur. Die Tendenz dieses Blattes gestattet es nicht, dasjenige als Beleg zu dem ausgesprochenen Urtheil herauszuheben, was mir in dem Büchlein am meisten gefiel, ich beschränke mich daher blos auf folgendes Probestückchen:

Unsere Zeit.

Auf dem grünen Tische prangen Kruzifix und Kerzenlicht,
Schöff' und Räthe, schwarz gekleidet, sitzen ernst dort zu Gericht;
Denn sie luden vor die Schranken unsre Zeit, die Frevlerin,
Weil sie trüb' und unheildrohend und von sturmbewegtem Sinn!

*) Ist bei mir für 25 sgr. zu haben.

Pappenheim.

Doch es kommt nicht die Gerufene, denn die Zeit, sie hat nicht Zeit,
Kann nicht stille stehen im Saale weltlicher Gerechtigkeit,
Während sie zwei Stunden harren, ist sie schon zwei Stunden fern;
Doch sie sendet ihren Anwalt, also sprechend, zu den Herrn:

„Lästert nicht die Zeit, die reine! Schmäht ihr sie, so schmäht ihr euch!
Denn es ist die Zeit dem weißen, unbeschriebnen Blatte gleich;
Das Papier ist ohne Makel, doch die Schrift darauf seyd ihr!
Wenn die Schrift nicht just erbaulich, nun, was kann das Blatt dafür?

„Ein Pokal durchsicht'gen Glases ist die Zeit: so hell, so rein!
Wollt des süßen Wein's ihr schlürfen, gießt nicht eure Hefen drein!
Und es ist die Zeit ein Wohnhaus, nahm ganz stattlich sonst sich aus,
Freilich seit ihr eingezogen, scheint es oft ein Narrenhaus.

„Seht, es ist die Zeit ein Saatfeld; — da ihr Disteln ausgesät,
Ey wie könnt ihr drob euch wundern, daß es nicht voll Rosen steht?
Cäsar ficht auf solchem Felde Schlachten der Unsterblichkeit,
Doch auch Memmen, zum Entlaufen, ist es sattsam groß und weit.

„Zeit ist eine stumme Harfe; — prüft ein
Stümper ihre Kraft,
Heulen jammernd Hund und Kater in der
ganzen Nachbarschaft! —
Nun wohlan, so greift begeistert, wie Amphion, fest darein,
Daß auch Strom und Wald euch lauschen,
Leben fahre in den Stein!"

Will der Leser sich an noch Besserm vergnügen, so les' er das Büchlein ganz, Zeit und Geld werden ihn nicht gereuen.

Pappenheim.

Einen der ältesten und sehr achtbaren Bürger hiesiger Stadt, entriß uns der Tod am 16. d. M. in der Person des emeritirten Rathsherrn und Oberältesten des Löbl. Züchnergewerks,

Herrn Johann Grenzberger,

in einem Alter von nahe an 80 Jahren, an Altersschwäche.

Er war am 21. December 1751 zu Breslau geboren, und wurde am 6 November 1777, als hiesiger Bürger und Meister vereidet.

Durch 36 Jahre stand er dem hiesigen Löblichen Züchnergewerk als Oberältester vor, und war in dieser Stellung eifrigst bemüht: das Beste der Zunft, — selbst in den verhängnißvollsten Zeiten —, nach Kräften zu fördern.

Bei Einführung der Städte-Ordnung, wurde Herr Grentzberger zum Rathsherrn erwählt, und bekleidete diese Würde bis zum Jahre 1830, — mithin durch 20 Jahre ununterbrochen fort —, in rühmlicher Geschäftsthätigkeit, wo er sodann durch eintretende Körperschwäche gedrungen ward, als Magistratsmitglied auszuscheiden.

Durch 54 Jahre, erfüllte Herr Grentzberger die Pflichten als gutgesinnter, redlicher, ruhiger Bürger, in jeder Beziehung; — ebenso sicherte er sich bei seinen Zunftgenossen, als deren Vorstand, durch 36 jährige treue Amtsführung, ein dankbares Anerkenntniß.

Besonders werth wird aber das Andenken an den Entschlafenen, allen denen Gliedern des Magistrats bleiben, welche durch eine längere Reihe von Jahren mit ihm in so naher Geschäftsverbindung standen, und den Verlust eines eben so achtbaren Amtsgenossen, als eines erprobten redlichen Freundes aufrichtig betrauern.

Sein Andenken bleibe unter uns im Segen!

Ratibor den 21. August 1831.

Der Magistrat.

Nachruf an eine Verstorbene,

(an ihrem Todes-Tage.)

Jahre sind seit dem entschwunden,
Daß Du eingingst zu des Grabes Ruh,
Schöne, edle Seele, Du;
Täglich neu hab' ich den Schmerz empfunden,
Immer tiefer furchten sich die Wunden,
Die der Gram nie narben läßt.

Hab' ich oft vielleicht gefehlt, verzeihe,
Sieh' auf meine lange, lange Reue,
Sieh' auf meinen tiefen Schmerz,
Trag' auf der Vergebung Flügeln,
Hin zu der Vollendung Hügeln,
Mein im Tod' erkaltend Herz.

—r.

Oeffentlicher Dank.

Mit dem innigsten Gefühle, zollen wir hiermit dem hiesigen Wohllöbl. Magistrate so wie auch dem übrigen Publico unsern herzlichsten Dank, für die ausgezeichnete Ehre, welche dem Leichenbegängniß unsers Gatten und Vaters durch eine so zahlreiche Begleitung zu Theil wurde. Wir werden stets darin die Huldigung seiner Tugenden erkennen, und uns fernerhin bestreben seines Namens uns würdig zu machen.

Ratibor den 20. August 1831.

Anna Grenzberger
als hinterlassene Witwe.
Joseph, } als Kinder.
Franz, }

Verpachtungs = Anzeige.

Folgende, zum Jakob Scharfschen Nachlasse gehörigen Grundstücke

1) von dem bei Plania längs der Chausse gelegenen Ackerstücke 13 Magdeburger Morgen
2) des innerhalb des Dokterdammes sub No. 11 liegende Ackerstück von 1 großen Scheffel Aussaat,

sollen auf 3 Jahre in Termino den 6ten September 1831 Vormittags um 10 Uhr in unserm Sessionszimmer anstehenden Termine meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Ratibor den 17. August 1831.

Königl. Stadt = Gericht.

Jagd = Verpachtung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Jagd auf den landschaftl. sequestrirten Gütern Lohnau und Blazeowitz, ist auf den 27. dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr in der Amtswohnung zu Lohnau, der Licitations = Termin festgestellt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerk eingeladen werden, daß sogleich nach geschehenem Zuschlage beim Termine Zahlung erfolgen muß.

Wronin den 19. August 1831.

A. Himl
Curator bonorum.

Anzeige.

Gebleichtes baumwollenes Dochtgarn habe ich in Kommission erhalten, und verkaufe das Bündel mit 2 rtlr. 5 sgr.

Desgleichen offerire ich einige zwanzig Eimer Spiritus 80 Grad Tralles stark, im Ganzen, auch in einzelnen Eimern zu billigen Preisen.

Ratibor den 15. August 1831.

C. F. Hornung.

Ganz frische holländische Heringe, Pillnaer Bitterwasser in ganzen und halben Kruken, Cudowaer Brunnen von ganz frischer Füllung, so wie auch süße Apfelsinen sind zu haben bei

A. B. Sand.

Ratibor den 18. August 1831.

Gesuch.

Ein als Rentmeister und beim Rechnungswesen viele Jahre beschäftigt gewesener Mann, sucht gegen billige Belohnung fernerweitige baldige Beschäftigung. Das Nähere im Oberschls. Landschafts = Locale beim Herrn Secretair Jonas in Ratibor.
